

wieder erneuern sollte. Denn Rom ist ja doch für jetzt ein neutraler Ort, und muß es bleiben, wenn ihm nicht eine gänzliche Veränderung seiner Verfassung bevorsteht, wogegen man freylich nicht gut sagen kann in den gegenwärtigen Zeiten, wo wir fast täglich soviel unerhörtes erleben. Indessen ist ein Landsmann von Kn.[orring], ein HE. von Stakelberg, den ganzen Winter über hier auf französischem Boden völlig unangefochten geblieben. Ich sollte denken Kn.[orring] würde für einen Deutschen angesehen werden; freylich ist sein Name in Frankreich bekannter als ein anderer.

In Absicht auf den Brief an den alten Bernh.[ardi] habe ich noch nichts gethan, da Sie Ihren anfänglichen Gedanken, daß ich ihn verklagen sollte, aufgegeben. Ich hätte Lust, an den alten Bernh.[ardi] einen offenen Brief an Hufeland einzulegen, und diesen zu bitten ihn beliebig in Abschrift in Berlin herum zu zeigen. Diesen Brief wollte ich mit aller Höflichkeit und Beobachtung der von Ihnen mir vorgeschriebnen Vorsichten, so demüthigend als möglich für den Sohn einrichten. Da ich aber nicht wußte, ob Sie es gut heißen würden, habe ich bis jetzt nichts gethan. Entscheiden Sie ob ich es noch thun soll.

Der Brief des Alten ist übrigens ein Muster von Abgeschmacktheit. Die Zitation des Gesetzes vom Kinderstehlen ist gar zu toll, da es darin heißt den Eltern, als ob die Mutter nicht dazu gehörte. Übrigens insistirt er sehr auf das kostenfrey zurückliefern, und will die Auslage der Regierung zuschieben, niemals wird er das Geld zu einer Reise nach Italien, um die Kinder zu hohlen hergeben; der Himmel erhalte ihn lange, so hat der Sohn das Geld nicht dazu, und erlöst uns unterdessen vielleicht durch seinen Tod von allen Schwierigkeiten.

Hier das verlangte Zeugniß von Fr.[au] v. St.[aël], das meinige mit nächstem Briefe, ich wollte es mit rechter Überlegung schreiben. Von Lyon aus schreibe ich Ihnen wieder.

141. *Friedrich de la Motte Fouqué an August Wilhelm Schlegel* 30

[Nennhausen] abgesandt am 11^t April 1806

Wie soll ich Dich grüßen, mein Freund, mein Bruder, und Meister, um Dir mein Herz so hinzugeben, wie es von der freudigsten Rührung über Deinen Zuruf wallt! Mir fehlen die rechten Worte für ein solches Gefühl. In Träumen hatte ich wohl schon ehr gemeint, es müße kommen, aber daß es nun wirklich da ist, daß Du nun mit der alten ewig neuen Liebe die Hand nach mir ausstreckst, — dies erweckt mir eine Begeisterung, so heilig sie nur je durch meinen Busen quoll. Ich zweifelte noch halb, indem ich die bekannten, so lang ersehnten Züge